

## **Rede aus Anlass der Erinnerung an die Befreiung des Lagers Stalag XB, 29.04.2022**

### **Redner: Mark Pedri, Enkel des früheren amerikanischen Kriegsgefangenen Silvio Pedri**

Guten Tag. Ich heiÙe Mark Pedri. Es ist mir eine Ehre, an die Befreiung dieses Lagers zu erinnern und all diejenigen zu gedenken, die hier zu leiden hatten und hier starben während der Jahre, in denen Deutschland unter der Herrschaft der Nazis war. Es ist mir eine Ehre, hier zu sein für meinen GroÙvater, Silvio Pedri, der als amerikanischer Kriegsgefangener in diesem Lager, Stalag XB, im Frühjahr 1945 festgehalten wurde.

Es ist mir eine Ehre, Herrn Janusz Pilchowski begleiten zu dürfen. Ich bin sehr dankbar für Ihre Bemühungen, Ihre Lebensgeschichte weiterzugeben, sodass die Ereignisse künftigen Generationen im Gedächtnis erhalten bleiben.

Als ich diese Gedenkstätte das erste Mal besuchte, im Winter 2019, fuhr ich mit dem Fahrrad von Frankreich aus, zusammen mit meiner Frau. Was wir wollten, war ziemlich klar. Wir wollten demselben Weg folgen, den mein GroÙvater als Kriegsgefangener 1945 zurückgelegt hatte, damit wir verstehen, was er erlebt hatte, und um seine Geschichte in einem Dokumentarfilm festzuhalten. Heute sind wir mit dem Auto gekommen, aber was wir eigentlich wollen, ist immer noch dasselbe. Auch wenn mein GroÙvater Silvio nicht mehr lebt, trage ich heute dasselbe Armband, das er an diesem Ort vor 77 Jahren getragen hatte. Ich bin hier, um seinen Bericht eines Augenzeugen zu übermitteln – was ihm widerfahren ist während seiner Gefangenschaft im Lager Stalag XB, wo sich diese Gedenkstätte befindet.

Silvio war ein amerikanischer Soldat und stammte aus Rock Springs im Staat Wyoming. Im November 1944 wurde er von den Deutschen in der Schlacht vor Metz gefangen genommen. Danach kam er in verschiedene Kriegsgefangenenlager, bis er im März 1945 im Lager Stalag XB Sandbostel interniert wurde. Während er sich im Krieg befand, hatte er mehr auszuhalten als ich je wissen werde, obwohl er sich dazu nie äußerte. Sicherlich nicht im Detail, und höchstens sagte er „stalag“ oder „Sandbostel“. Erst zehn Jahre nach seinem Tod fand ich in seinem Büro ein Archiv von Fotos, Briefen und Dokumenten, das sich mit seinen Erlebnissen als Kriegsgefangener befasste. Kleine Papierfetzen offenbarten Details seines Gefangenen-Daseins. „Marschierten von einem Lager zum nächsten.“ „Schliefen auf steinernem Boden.“ „Tagelang im Guteragen eingesperrt.“ Auch eine Landkarte von Europa hinterließ er, markierte die Orte, an denen er gefangen war. Auf diese Weise habe ich erstmals von Sandbostel erfahren, und seine Geschichte hat mich nicht losgelassen. Von Wyoming führte es mich nach Frankreich und quer durch Deutschland. Ich versuchte Silvios Erlebnisse weiterzugeben, indem ich seinen Spuren folgte. Ich fragte mich, wie sich die Geschichte einer einzelnen Person in einem Krieg beschreiben lässt, in dem Millionen und Abermillionen Unvorstellbares widerfahren ist. Eine Geschichte von Millionen.

Vier Jahre lang habe ich versucht nachzuvollziehen, was mein GroÙvater im Krieg erlebt hat. Dabei habe ich gemerkt, dass ich es niemals verstehen werde, trotzdem aber müssen wir es versuchen. Versuchen zu verstehen kann viel wichtiger sein als überhaupt zu verstehen. Wichtig ist es, sich die Erinnerungen all derer anzuhören, die diese Zeit miterlebt haben, auch die Berichte unbekannter Kriegsgefangener, die sich als Zeitzeugen äußern konnten.

Vier Jahre habe ich damit verbracht, eine Dokumentation über Silvio zu erstellen. Während dieser Zeit habe ich Sandbostel zweimal besucht. Immer wieder beschäftigte mich dieselbe Frage. Was vermag eine einzelne Geschichte vermitteln? Die Antwort: alles. So wie ein einzelner Tropfen Wasser den Gehalt eines Ozeans enthält. Was eine Person erlebt hat, spiegelt die Erfahrungen der Menschen wider. Wenn wir all diese Erfahrungen miteinander verbinden, können wir ein vollständigeres Bild aller menschlicher Erfahrungen erkennen. Deshalb ist jede einzelne Geschichte von Bedeutung, besonders weil die Geschichte sich in Zyklen bewegt. Unsere Geschichte zu kennen heißt uns selbst zu verstehen.

Wir müssen uns der Erinnerung stellen. Aktiv sein mit Hilfe geschichtlicher Bildung. Wir müssen Wahrheiten schützen, weil sie gefährdet sind. Wir müssen selbst die kurz gefassten Geschichten dokumentieren und ihnen Aufmerksamkeit schenken, und nicht nur Geschichten, die ihren Weg in Geschichtsbücher finden, selbst die, denen wir täglich begegnen, in einer Welt, die von Krieg heimgesucht wird.

Die Gedenkstätte Sandbostel steht für die Werte, die Deutschland und die USA teilen. Das gilt gleichermaßen für England und Polen und Italien und Frankreich, und alle Länder der freien Welt, die sich gegen autoritäre Unterdrückung verbünden. Diese Haltung offenbart das gemeinsame Interesse, unseren Feind zu bekämpfen. Dieser Feind heißt ‚Hass‘. Wir sind hier versammelt, um an das Leiden jedes einzelnen Menschen zu erinnern, der dieses Lager kennen gelernt hat, besonders derjenigen, die zurückgeblieben sind. Wir sind hier auch versammelt, um zu erkennen, welche gemeinsamen Grundlagen wir haben und wie wir uns bessern können – selbst nach den schrecklichsten Auseinandersetzungen. Ich kann mir kaum vorstellen, dass mein Großvater den Gedanken hatte, irgendjemand aus seiner Familie würde diesen Boden hier betreten. Ich bin aber hierher gekommen, um an diese historische Stätte zu erinnern und für Frieden zu werben und um Wunden zu heilen. Jeder Tag bietet die Möglichkeit, unsere Rolle in den Geschichtsbüchern zu beschreiben, die, aus heutiger Sicht, in 77 Jahren gedruckt werden.

Dies ist umso wichtiger, als unsere Welt von einer Reihe von Kriegen zerrissen wird, insbesondere, da unsere ukrainischen Nachbarn von Russland angegriffen werden. Die Bomben, die gerade Städte und Dörfer zerstören, werden jede weitere Generation treffen. Die Folgen des Krieges sind umfassend, und auch wenn Wunden wieder heilen können, werden die Narben des Krieges niemals verschwinden. Wir müssen uns der Menschen annehmen, die gerade besonders leiden, denn sie gehören zu uns auf ewig. Wir müssen für den Frieden kämpfen, und wir müssen die Wunden heilen, die der Krieg hinterlässt.